Befragung 2025 zum Finanzmanagement, Kurzfassung

Fachgebiet Agrarmanagement der Hochschule Anhalt.

Was untersucht wurde

Die Befragung hat erhoben, wie verbreitet Liquiditätsplanung, Rentabilitätscontrolling und der Jahresabschluss in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland sind und welche betrieblichen Merkmale mit ihrer Nutzung zusammenhängen. Die Erhebung lief vom 25. Februar bis zum 17. Mai 2025 als Online-Befragung über LimeSurvey, verteilt über die Kreisbauernverbände. Ausgewertet wurden 111 Datensätze.

Die wichtigsten Ergebnisse

- Das Finanzmanagement ist zweigeteilt. Einen Jahresabschluss erstellen 96,6 Prozent der Betriebe, eine laufende Liquiditätsplanung betreiben 74,0 Prozent und ein Rentabilitätscontrolling 75,3 Prozent. Rund ein Viertel der Betriebe steuert also ohne vorausschauende Instrumente.
- Die Betriebsgröße ist der verlässlichste Einflussfaktor. Von den Betrieben unter 100 Hektar planen 59,3 Prozent ihre Liquidität, bei den großen Betrieben sind es deutlich mehr. Beim Rentabilitätscontrolling liegt die Quote bei Betrieben über 500 Hektar bei 89,1 Prozent und bei Betrieben unter 100 Hektar bei 57,9 Prozent. Der Befund bleibt in allen eingesetzten Verfahren bestehen.
- Geplant wird überwiegend mit einfachen Mitteln. Zwei Drittel der planenden Betriebe nutzen eine Tabellenkalkulation, kommerzielle Programme spielen eine untergeordnete Rolle. Geplant wird meist monatlich oder quartalsweise.
- Wer nicht plant, begründet das selten mit fehlender Zeit. Mehr als die Hälfte der Betriebe ohne Liquiditätsplanung gibt an, keine zu benötigen.
- Bei den Kennzahlen zur Krisenbeständigkeit steht der Cashflow mit Abstand an erster Stelle, zwei Drittel der Befragten setzen ihn auf Rang eins. Es folgen die Eigenkapitalquote und die Umsatzrentabilität. Investitionsbezogene Kennzahlen gelten als nachrangig. Die Praxis stellt damit die kurzfristige Zahlungsfähigkeit vor die Rentabilität.
- Den Jahresabschluss werten 68,4 Prozent der Betriebe gemeinsam mit der Buchstelle oder dem Steuerberater aus. Die Auswertung in Eigenleistung ist die Ausnahme.

Was daraus folgt

Die größte Lücke besteht bei den kleinen Betrieben, sie sind die vorrangige Zielgruppe für Beratung und Weiterbildung. Unterstützung sollte an den vorhandenen Werkzeugen ansetzen, also bei der Tabellenkalkulation, statt neue Programme vorauszusetzen.

Einordnung

Die Stichprobe ist keine Zufallsstichprobe und mit 63,3 Prozent ostdeutscher Betriebe nicht repräsentativ für die deutsche Landwirtschaft. Die Befragten sind überwiegend erfahrene Betriebsleiter, mehr als die Hälfte hat über 25 Jahre Berufserfahrung. Die Ergebnisse beschreiben damit belastbare Muster, sie erlauben aber keine Hochrechnung auf alle Betriebe.